

Meine Wohnsituation damals (ausgelagert)

Beitrag von „chilipaprika“ vom 8. Oktober 2020 15:23

Eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben der Jugend (Hurrelmann) ist ja auch die Abnabelung des Elternhauses. Das bedeutet nicht immer, komplett auszuziehen, es gibt ja schliesslich manchmal Umstände, aber grundsätzlich ist ein Auszug mittelfristig sinnvoll.

Ich persönlich wäre nicht unbedingt freiwillig ausgezogen. Uni nur eine Stunde mit dem Zug entfernt, eine der teuersten Regionen des Landes, Zugfreikarte und kein Geld... dann kam ich an einer weiter entfernten Uni und danach verliebte ich mich in das Nachbarland. Die Wohnheimszeit auf 9-14qm, mit 13 Mitbewohner*innen, 3 Unisex-Duschen und einer Küche war eine der besten Erfahrungen in meinem Leben. Als ich dann ein bisschen mehr Geld hatte und die Wohnheimszeit abließ: die WG-Zeiten. Was ich daraus gelernt habe, ist mit Geld nicht zu bezahlen. Jede schlechte Erfahrung und jede tolle Erfahrung.

Ob ein Auszug mit kompletter Finanzierung der Eltern, Telefonat jeden Abend und Wäsche und Carepakets am Wochenende aber besser ist als weiter zuhause wohnen, Nebenjobs, Beitrag zur Haushaltstasse (aka "für sich selbst sorgen), selbst Wäsche machen und kochen (ggf. auch abwechselnd, ergibt Sinn in einem Haushalt)... ? und dazwischen gibt es viele Graubereiche...

also ja, schmeißt eure Kinder mit 18 aus dem Haus, es ist zu deren Wohl.. (ich weiß, ich lache selbst :-/)